

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ordnung, daß der Charakter der bulgarischen Sprache bezüglich der lautlichen Entartung nicht neu ist, sondern sich im Pfalter von Bologna bis ins Jahr 1186—1196 zurück verfolgen läßt, während die norisch-slovenische Sprache, wie sie in ihrem ältesten Sprachreste, in den Freisinger=Denkmälern, hervortritt, trotz einiger Unterschiede, im Ganzen der Sprache der pannonischen Denkmäler dennoch näher steht, als irgend ein anderes slavisches Denkmal, das nicht aus einem pannonischen Texte floß, berechtigt zum Schlusse, daß sich die norisch-slovenische Mundart und die alte liturgische Sprache auch territorial am nächsten standen, d. h. daß die Heimat der letzteren wohl nur in Pannonien zu suchen sei.

Wir kommen zum dritten und letzten Punkte dieser unserer Frage, daß auch die damaligen Mährer die slovenische Sprache gesprochen haben. Es ist nämlich trotz der Voraussetzung der pannonischen Heimat der alt-slovenischen Kirchensprache kaum begreiflich, wie es kommt, daß Cyrill und Method, die doch den geringsten Theil ihrer Thätigkeit in Pannonien, dagegen den größten in Mähren zugebracht, dennoch für ihre literarischen Arbeiten die pannonische und nicht die mährische d. i. böhmisch-mährische Sprache angewendet haben, und zwar, da obendrein noch Mähren das politisch gewichtigere und umfangreichere Territorium bildete. Auf diese, wie es scheint, berechtigte Einwendung gegen die pannonische Heimat der alt-slovenischen Kirchensprache antwortet Miklosich mit Dümmler damit, daß damals auch in Mähren die slovenische Sprache gesprochen wurde. Während also Schafarik nicht bloß das heutige Mähren und die Slovakei im nordwestlichen Ungarn, sondern auch das Gebiet am rechten Donau-Ufer bis zum westlichen Ufer des Plattensees der mährischen Mundart zuweist, geht umgekehrt die Ansicht Miklosichs und Dümmlers dahin, daß nicht bloß alles Land am rechten Donau-